schlossene Ortschaften bildeten, begünstigte die Freiheit der Gutsbesitzer. In den Hauptgebäuden schalteten diese als Herren; den Anbau des Bodens aber besorgten leibeigene Knechte.

Wie der Freie auf seinem Gehöft waltete, eben so waltete der König in seinen Meierhöfen, auf welchen er ohne festen Wohnsitz herumzog. In den Städten aber hatte er Pfalzen, das heißt Palläste.

Vornehme Herren hielten zur Besorgung ihrer Küche Köche, von welchen die Tafel unter Anderm auch mit Pfauen, Störchen, Krähen, Hehern und dergleichen Federwildpret mehr besetzt wurde.

Die Kleidung war zu Karls des Großen Zeiten schon prächtig genug, wenigstens bei feierlichen Gelegenheiten, wo über den Unterkleidern auch kostbare, oft mit Pelz verbrämte Mäntel getragen wurden. Für gewöhnlich hatte man nur kurze Kleider. Statt der Strümpfe wurden die Beine wie bei den alten Römern mit Binden umwunden. Das feine Pelzwerk kam schon damals, wie heut zu Tage, aus Norden, besonders aus Preußen und Rußland.

Im südlichen Deutschland hatte zu Karls des Großen Zeiten das Land schon eine ganz freundliche Gestalt. In Baiern und Schwaben sah man nicht nur gut angebaute Aecker, sondern auch schöne Gemüse- und Obstgärten. In den frühern Jahrhunderten gab es in Teutschland nur wilde Obstbäume; man mußte also bereits von den Römern die Kunst des Baumpfropfens gelernt haben. Die Schwaben bepflanzten überdies einen Theil ihrer Hügel mit edeln Reben, und konnten sich also zur Abwechslung das eine Mal in Bier, das andere Mal in Wein betrinken, denn immer, vorzüglich aber in den damaligen Zeiten, gab es in Deutschland gewaltige Säufer, und Karl der Große war vergeblich bemüht, diesem Unwesen Einhalt zu thun.